

FEIERN IN FRANKREICH

Stefanie Beer, Oberstabsarzt aus Fürstenfeldbruck, war beim Internationalen Protestantischen Soldatentreffen in Méjannes-le-Clap dabei

RIMP? Die Bedeutung der vier Buchstaben erschließt sich nicht auf Anhieb. Auch die Langform löst nicht alle Verständnisschwierigkeiten: „Rassemblement International Militaire Protestant“? Dahinter verbirgt sich die „Internationale Begegnung protestantischer Soldaten“.

Seit 1951 treffen sich jährlich evangelische Soldaten in Südfrankreich. Anfangs waren es nur 15 Franzosen, die sich über ihren Glauben austauschten. Inzwischen reisen jedes Jahr 400 bis 500 Angehörige der verschiedenen Streitkräfte und Militärseelsorgen an. Gäste aus rund 20 Nationen verbringen ein langes Wochenende in Méjannes-le-Clap im südlichen Teil des Zentralmassivs.

Dabei möchte das Treffen entdeckt werden, keine plakative Werbung wie für ein Rockfestival weist darauf hin. Doch wer einmal teilgenommen hat, erzählt Kameraden begeistert davon und kommt gern wieder.

Aus Deutschland stammt die größte Delegati-

on, rund 120 Soldaten, Reservisten und Zivilbedienstete der Bundeswehr aller Alters- und Dienstgradgruppen fahren dieses Mal aus den vier Wehrbereichen zur Internationalen Begegnung protestantischer Soldaten, dazu ein Unterstützungselement samt Santrupp. Nicht einmal die weite Anreise über Nacht im Bundeswehribus schreckt ab, nein, viele kommen jedes Jahr wieder. Ich selbst bin zum dritten Mal dabei.

Also eine Veranstaltung für Glaubensfanatiker? Ganz und gar nicht! Im Zentrum steht der Austausch mit anderen Nationen, das gelebte Miteinander. Gemeinsam essen, Neues entdecken, Musik aus aller Herren Länder. Täglich gibt es Gottesdienste unterschiedlichster Gestalt und Frömmigkeitsstile – und mit Posaunenchor und dreisprachigem Liederheft.

Es ist einfach eine große Freude, in dieser Vielfalt zusammen zu sein. Das beginnt schon gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst im „Dorf der Nationen“, für das viele Delegationen traditionelle Gerichte und Ge-

tränke ihrer Heimatländer mitbringen. Wir Deutschen haben Fassbier, Heringe von der Küste und Schwarzbrot mitgebracht. Die Stimmung ist immer noch herrlich, als sich am letzten Abend internationale Soldaten und einheimische Bevölkerung zur Fête de la Musique auf dem Dorfplatz in Méjannes versammeln.

Dazwischen liegen Ausflüge in die Umgebung, Arbeitsgruppen, Gespräche und Feiern – so vielfältig wie unsere Kulturen und



Gruppenbild mit Pfarrer: Nach dem abschließenden Festgottesdienst präsentieren sich noch einmal die Nationen

Ob Österreich oder Elfenbeinküste: Vieles verbindet uns über die Kontinente hinweg

Gottesdienst nahe Mialet: Die Region ist eng mit der Geschichte der Protestanten Frankreichs verknüpft



Vorstellungen: Es gibt nicht „die Österreicher“, „die Franzosen“, „die Afrikaner“, es gibt Franz und Pierre, Sidonie und Jacqueline und Tomás. Wir begegnen Menschen aus anderen Ländern und stellen fest, dass uns der kurz zurückliegende Bürgerkrieg in der Elfenbeinküste oder staatliche Finanznöte in anderen Ländern plötzlich ganz nah sind und uns etwas angehen – eben weil wir jetzt Namen und Gesichter damit verbinden.

So verstehen wir uns mit den Polen und Belgiern nicht nur dank der Dolmetscher vom Bundessprachenamt und von Eurokorps: Wenn nicht sie oder eigene Fremdsprachenkenntnisse helfen, dann Hände und Füße oder viel Gelächter. Auch die Fröhlichkeit, mit der die Kameradinnen und Kameraden aus Afrika ihre Lieder singen, steckt an. Und wir erleben, dass nicht alle Schweizer zugeknöpft oder zurückhaltend sind und dass die Aussprache des holländischen „Guten Morgen!“ mit Frosch im Hals authentischer klingt.

Gemeinsam nähern wir alle uns dem Thema des diesjährigen 63. Soldatentreffens: „Gott – ganz nah oder ganz fern?!“ In Arbeitsgruppen unter Bäumen spannt sich der Bogen dabei von kreativem Spritzen und meditativem Wandern bis hin zur Diskussion um Ursachen und Auswirkungen des Ersten Weltkriegs und deren Bedeutung für den christlichen Glauben. Wir lernen neue Perspektiven kennen und beschäftigen uns mit unserem eigenen Verständnis als Soldaten und Christen in der heutigen Zeit.

Als krönenden Abschluss feiern wir am Sonntag einen großen Festgottesdienst, in diesem Jahr vorbereitet von der französischen und der schweizerischen Militärseelsorge. Jedes Jahr kommt mindestens ein hochrangiger Vertreter der französischen Streitkräfte dazu – dieses Mal Pierre de Villiers, Chef d'état-major des armées, der ranghöchste Soldat der französischen Streitkräfte, ein Fünfsternegeneral. Und für alle, die sich das immer schon fragten: Ja, sein Képi ist tatsächlich höher als das der anderen Soldaten!

Dann noch ein Abschlussfotos und ein Empfang, ein letztes gemeinsames Mittagessen, und schon ist es wieder vorbei. Beim Abschied von neu gewonnenen Freunden steigen manch einem die Tränen in die Augen. Aber es bleibt die Vorfreude: À l'année prochaine, bis nächstes Jahr!

NEU IM SÜDEN

Thomas Hellfritsch ist neuer Leiter des Evangelischen Militärpfarramts Roth. Er bringt Erfahrungen u. a. aus Papua-Neuguinea mit, wo er als Pfarrer der Bayerischen Landeskirche war. **Martin Euler** wurde Büroleitender Beamter beim Evangelischen Militärdekanat München. Er war zuvor in der Bundeswehrverwaltung beim Bundeswehrendienstleistungszentrum München. Und als Pfarrhelfer im Evangelischen Militärpfarramt Pöcking arbeitet jetzt **Christian Kögler**. Er war schon vorher in der Region, nämlich als Soldat am Standort Mittenwald.

NEU IN BERLIN

Das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr in Berlin hat neue Mitarbeiterinnen: Im Bereich Lebenskundlicher Unterricht, Kirchentag und Rüstzeiten (Referat II) arbeitet künftig **Sabrina Schuck**. In Referat III ist jetzt **Jana Bothe** zuständig für Bw-Fuhrpark-Service und Beschaffung.

DANKE UND TSCHÜSSI!

Nach 12 Jahren Dienstzeit kehrt **Michael Groothues** in seine Landeskirche zurück. Er war Militärpfarrer in Aurich bzw. Leer sowie am Bundeswehrkrankenhaus Westerstede. Zudem engagierte er sich in der Pressearbeit der Militärseelsorge sowie im Seelsorgeprojekt.

FÜR SOLDATENKINDER

Evangelische Militärseelsorge, Psychotraumazentrum und Familienbetreuungsorganisation der Bundeswehr haben das Buch „**Schattige Plätze**“ entwickelt. Kindgerecht wird darin der Umgang mit traumatisierten Soldaten – Vätern – erklärt.